

Dr. Sri K. Parvathi Kumar

GOOD FRIDAY

ITS SYMBOLISM



DHANISHTHA

KARFREITAG

“DAS PASSAH-RITUAL,
DAS RITUAL DES ÜBERGANGS”

(Zehnminütiger Vortrag in einem
Tempel, am Karfreitag, 13. April
2001)

**“Abraham, Mose, Jesaja,
Jakob bilden zusammen
Jesus, den Christus.”**

KARFREITAG

Karfreitag ist der wichtigste Tag für die Ritualisten, die das innere Ritual in den geheimen und heiligen Tempeln durchführen. Der Freitag ist sehr wichtig, denn dieser Tag öffnet uns die Türen zum subtilen Reich, zum Reich des Lichts mit seinen Regenbogenfarben.

Der reine weiße Strahl zeigt sich als die sieben Regenbogenfarben. Das grob Physische ist wie der braune Stern, von dem wir in die höheren Sphären aufsteigen müssen, in die höheren Lichtebenen, die durch das subtile Licht repräsentiert werden. Freitag steht für das subtile Licht, und deshalb werden alle Tempelrituale am Freitagabend

durchgeführt, so dass durch die ritualistische Arbeit das Licht nachts während der Dunkelheit erfahren werden kann.

Dunkelheit ist das subjektive Licht und Tageslicht das objektive Licht. Vollmond ist das objektive Licht und Neumond das subjektive Licht. Die Dunkelheit steht für das subjektive Licht, und aus diesem Grund ist der Freitag so wichtig.

DER PFAD DER SELBSTHINGABE

Karfreitag ist der beste aller Freitage des Jahres. Dieser Tag ist ein jährliches Ereignis. Es war auch ein

Freitag, an dem der große Meister Jesus ins Reich des Lichts hinüberging und wieder zurückkehrte, um den Pfad des Lichts zu begründen, den er durch die Himmelfahrt empfing. An jenem Karfreitag fanden die Himmelfahrt und Auferstehung statt. Der große Meister ging an diesem Freitag um 19.00 Uhr indischer Zeit (15.30 Uhr in Jerusalem) jenen schmerzvollen Weg. Dieser Weg dauerte etwa zweieinhalb Stunden. Später, in der Dämmerung, wurde er gekreuzigt: ein Ereignis, das in diesem Zeitalter beispiellos ist. Es gibt nichts Vergleichbares.

Jesus folgte dem Pfad der Gnade. Im Sanskrit wird dieser Weg *Anugraha* genannt. *Anugraha* ist nur

möglich, wenn jemand das Selbst aufgegeben hat. Das wird von den Hindus *Âtma Samarpana* genannt: Selbsthingabe. Persönliche Dinge aufzugeben ist eine Sache, Hingabe der Persönlichkeit eine andere; die Hingabe des Selbst ist 'das Ereignis'.

Deshalb bedeutet Hingabe Opfer. In den Veden wird es das 'totale Opfer' genannt – *Sarvah utah*. Alles wird zu den Füßen des Herrn geopfert, auch unser Selbst. In den griechischen und jüdischen Ritualen wird dies als Holocaust bezeichnet. Das *Purusha Suktam* der *Rig Veda* spricht ausführlich über *Yajna Sarvah utah*, das selten in solchem Ausmaß wie von Jesus, dem Christus, gezeigt wurde. Der Pfad der Selbsthin-

gabe ist der schwierigste Pfad, dem man folgen kann. Er wird auch *Anugraha* oder Pfad der Gnade genannt.

In den letzten 2000 Jahren ist Jesus Christus das einzige Beispiel für ein solches Opfer. Bis heute gibt es nichts Vergleichbares. Er nahm diese Kreuzigung freiwillig auf sich. Sie ereignete sich an diesem Freitag, der schon früher als Karfreitag bekannt war.

Den Karfreitag gab es schon vor diesem Ereignis. An diesem Freitag wird das jährliche Passah-Ritual in den geheimen Tempeln durchgeführt. Es stimmt mit der vedischen Astrologie überein. Das Passah ist der gegenwärtigen Menschheit nur im Zusammenhang mit der Kreuzigung und

Auferstehung Jesu bekannt, doch es ist so alt wie die Veden.

DIE MUTTER DER GNADE

Nachdem Jesus gekreuzigt worden war, stellten die römischen Soldaten fest, dass er am Kreuz gestorben war und gingen weg. Dann kam Maria mit einer Lampe in der Hand.

Die Mutter Maria repräsentiert die Jungfrau oder die Mutter der Welt. Um Mitternacht kommt sie und trägt eine Lampe in der einen Hand und eine Kornähre in der anderen. Auch bei Hindu-Gottheiten ist es üblich, dass sie eine Kornähre tragen, z. B. bei der Mut-

ter *Mînakshi*, *Lalita* oder anderen vergleichbaren Gottheiten.

Maria kommt mit einer Kornähre in ihrer linken Hand und mit einer Lampe in ihrer rechten. Sie geht zu ihrem Sohn und schaut ihn an. Maria repräsentiert die Mutter in der Dunkelheit, das subjektive Licht, das zu Jesus Christus gehört.

Sie hielt immer zu Jesus, stand hinter ihm und half ihm, die Arbeit auszuführen. Die Kornähre repräsentiert die spirituelle Nahrung, während das Licht die Dunkelheit auflöst. Beide zusammen verkörpern die Gnade des Herrn, die Weltmutter.

So arbeitete die Gnade des Herrn durch die Mutter und übermittelte den weißen Strahl an Jesus Christus. Infolgedessen wurde Jesus Christus wiederbelebt. In den sieben Geweben seines Körpers erlebte er eine Auferstehung, und durch die spirituelle Nahrung trat wieder Leben in ihn ein.

Der weiße Strahl beinhaltet die sieben Regenbogenfarben der sieben Strahlen. Die sieben Gewebe des Körpers von Jesus wurden durch den weißen Strahl wiederbelebt. Das ist die Macht der Mutter.

Gesegnet sind jene, die dem Pfad der Mutter folgen, der für die Gnade des Herrn steht. Durch Kreu-

zigung und Auferstehung stieg Jesus Christus zur kosmischen Ebene unseres Planeten auf und machte die erhabenste Erfahrung, die wir uns auf dieser Erde denken können, und dann kam er zurück, um den Weg zu begründen.

DAS JÄHRLICHE EREIGNIS DES PASSAH-RITUALS

Kreuzigung, Himmelfahrt und Auferstehung ist ein Ritual der höchsten Ordnung. Dieses Ritual war den Führern der vedischen Tempel bekannt, den Hohepriestern der Pyramiden und den großen Meistern der esoterischen Tem-

pel. Vielen war es bekannt, aber von keinem wurde es durchgeführt.

Retter der Welt werden durch solche Rituale geboren, und dieses Ritual ist nur am Karfreitag möglich.

Der Tag des Passah, des Übergangs, wird in Erinnerung an Jesus Christus gefeiert, als sein Aufstieg in die höhere Welt. Doch in Wahrheit gab es dieses jährliche Passah-Ritual schon, bevor Jesus Christus gekreuzigt wurde, aufstieg und die erhabene Wahrheit erfuhr. In den vedischen Ritualen wird es seit ewigen Zeiten ausgeführt. Daran sollten wir uns erinnern.

Das Passah-Ritual gab es schon vor Jesus Christus. Es existierte im

jüdischen, assyrischen und chaldäischen System und auch in den Tempeln von Ibez in Südamerika. Es war und ist im indischen vedischen System vorhanden. Von den meisten exoterischen Religionen und Traditionen wurde es vergessen. Doch in den esoterischen Religionen und Traditionen, in den esoterischen Tempeln, wird es immer noch als Tag der höchsten Erleuchtung betrachtet.

DIE DRITTE DEKADE IM WIDDER

Karfreitag ist der größte Tag der Erleuchtung, weil Widder im Zodiak der 12 Sonnenzeichen, im Jahr mit seinen 12

Monaten, für den höchsten Punkt der Erleuchtung steht. Widder markiert den höchsten Punkt der Erleuchtung für die Erde und die Lebewesen auf ihr. Aus diesem Grund heißt es in der Astrologie, dass die Sonne im Widder erhöht steht.

Die dritte Dekade im Widder ist die erhabenste der Widderenergien, weil sie die spirituellen Energien repräsentiert. In jedem solaren Monat gilt die dritte Dekade als spirituell. Deshalb werden auch in der weltlichen Astrologie Planeten, die in dieser dritten Dekade stehen, als viel wirkungsvoller und nützlicher angesehen. So ist die dritte Dekade im Widder die erhabenste solare Periode des Jahres.

Während dieser Zeit ist der Übergang in die höheren Reiche, in höhere Ebenen dieses Planeten, der aus sieben Ebenen besteht, möglich. Auch der Planet hat seine kosmische Ebene. Deswegen können Eingeweihte durch rechten Gebrauch der Energien der dritten Dekade im Widder, die für die Zeit der höchsten Erleuchtung steht, bis zur kosmischen Existenzebene des Planeten aufsteigen. Ein Freitag in dieser Dekade ist der höchste Punkt der Erleuchtung, voll von erhabensten Erfahrungen. Dies findet einmal im Jahr statt, einmal an jenem Freitag. Deshalb wird er der Karfreitag, der Tag des Überganges in die höheren Ebenen der Existenz, genannt.

Seit vedischen Zeiten werden überall auf dem Planeten Rituale durchgeführt, um das höchstmögliche Bewusstsein zu erfahren, das uns vom Monat Widder vermittelt wird. Das Passah-Ereignis, der Übergang, wird seit ewigen Zeiten an diesem Freitag in den Tempeln durchgeführt.

Der Monat Widder ist in allen alten Theologien von größter Wichtigkeit. Exoterisch führte man bestimmte Reinigungsrituale und Verehrungen aus, aber esoterisch wird der Freitag in den geheimen Tempeln als der Tag betrachtet, an dem die Ritualisten den Übergang auf die höchsten Ebenen der Existenz erarbeiten, um die kosmische Ebene zu erfahren. Im Monat Stier keh-

ren sie zurück und kommen in den Zwillingen noch weiter herunter, um durch das Kehlzentrum den Plan für die restlichen neun Monate zum Ausdruck zu bringen.

Von einem Ritualisten wird erwartet, dass er sich auf die Energien des solaren Jahres einstimmt und den Plan, der die Erde betrifft, in Übereinstimmung mit den höheren Intelligenzen ausführt. Das ist die Arbeit des Passah, des Übergangs.

Wir erinnern uns heute an Jesus Christus, weil er uns besonders lieb und nahe ist. Er hat als Letzter das Ritual des Übergangs erfolgreich vollendet, und deshalb muss er uns im Gedächtnis bleiben. An die Mutter, die Mutter der

Gnade, sollen wir uns ebenfalls erinnern, weil wir allein durch ihre Gnade in die sieben Ebenen aufsteigen können. Bedenkt auch, dass wir das Licht erfahren sollen, um danach zurückzukehren und den Mitmenschen zu dienen.

Das ist die Schönheit des Karfreitags. Er hat viele Dimensionen, die hier jedoch nur angedeutet werden können.

Erinnern wir uns an diesen heiligen Tag, an das Zeichen Widder und seine dritte Dekade, an den Freitag und die Mutter der Gnade. Sie sind die Vorposten des Herrn.